

nicht vorher. Für eine zweifache Existenz Severins (zuerst erfolgreicher Provinzgouverneur — später Mönch und Heiliger!) bleibt hier m. E. kein Anhaltspunkt.

Dennoch hat L. in Zusammenhang mit seiner wohl kaum haltbaren Hypothese einen wesentlichen und wichtigen Tatbestand der Vita Severini klar herausgearbeitet, nämlich die unbezweifelbare hocharistokratische Abstammung des Heiligen (S. 328 ff.). Kernpunkt dieser Darlegungen ist die Stelle in Eugipps Widmungsbrief an Paschasius, in der von Severins Herkunft die Rede ist⁸⁾. Ein Presbyter Primenius, der als *nobilis et totius auctoritatis vir* bezeichnet wird und der aus hochpolitischen Gründen zu Severin geflohen ist, fragt Severin nach seiner Herkunft⁹⁾. Mit Recht interpretiert L. die Antwort Severins (*Quid prodest servo Dei significatio loci vel generis sui, cum potius id tacendo facilius possit evitare iactantiam . . .*?) dahingehend, daß „Severinus hier mehr zu verschweigen hatte als nur die Vaterstadt“ (S. 330). Des weiteren wird zutreffend gefolgert, daß der Heilige hocharistokratischer Herkunft sein müsse, eine Feststellung, der völlig zuzustimmen ist, denn sonst hätte seine Replik Primenius gegenüber, daß man durch Verschweigen der eigenen Herkunft *iactantia* (Hochmut, Überheblichkeit) vermeiden könne, keinen Sinn. So übersetzt L. die fragliche Stelle denn folgendermaßen: „Was nützt denn einem Gottesdiener der Hinweis auf die gesellschaftliche Stellung oder die Abkunft von einer vornehmen Familie, wenn er dabei Gefahr läuft, zu Überheblichkeit verleitet zu werden?“ (S. 331). Allerdings ist es unzutreffend, wenn L. behauptet, diese Stelle sei „stets in dem Sinne wiedergegeben worden, daß ein Gottesdiener leichter der Gefahr der Überheblichkeit entgehe, wenn er Heimatort und Familie verschweige“. Vielmehr ist der fragliche Passus als deutlicher Hinweis auf die hohe soziale Herkunft Severins schon anderweitig interpretiert worden¹⁰⁾. Übrigens ist nicht einzusehen, warum Severins Antwort gegenüber Primenius „in sich wenig zusammenhängen und inhaltlich weit über den Rahmen der von Primenius angeblich geforderten Auskunft hinausgehen soll“ (S. 330), es sei denn, man will wie L. darauf hinaus, daß gerade an dieser Stelle Eugippius die von ihm schriftlich fixierte Tradition besonders manipuliert habe, um den „wahren Severin“ zu verschleiern. Liest man jedoch den Text ohne vorgefaßte Vermutungen, so zeigt er sich als in sich durchaus konsequent: Severin verweigert die Auskunft über seine zweifellos hohe Herkunft und versteht sich selbst als nur in göttlichem Auftrag Handelnder. Daß mit *locus* nicht nur, wie L. meint, die soziale Herkunft Severins, sondern auch die geographische gemeint ist, geht einesteils aus der Frage des Primenius (*de qua*

⁸⁾ Vita Severini (ed. R. Noll) S. 44.

⁹⁾ Ebenda: „*domine sancte, de qua provincia deus his regionibus tale lumen donare dignatus est?*“ cui vir dei faceta primum hilaritate respondit: „*Si fugitivum putas, para tibi pretium, quod pro me possis, cum fuero requisitus, offerre!*“ his talia serio mox subiciens: „*quid prodest*“, inquit, „*servo dei significatio loci vel generis sui, cum potius id tacendo facilius possit evitare iactantiam, utpote sinistram, qua nesciente cupit omne opus bonum Christo donante perficere, quo mereatur dextris socius fieri et supernae patriae civis adscribi?*“ . . .

¹⁰⁾ Vgl. die Erläuterung von Rudolf Noll, Vita Severini S. 119 zu Prahlucht (*iactantia*) und ebenso zu dem angezogenen wichtigen Satze Friedrich Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich (1965) S. 323 m. Anm. 8. Daß L. diese Interpretation kennt, geht aus seiner Anmerkung 63 (S. 335 f.) eindeutig hervor, wo er in anderem Zusammenhang auf die zuletzt zitierte Stelle verweist. — Vgl. auch Prinz, Heiligenkult und Adelsherrschaft im Spiegel merowingischer Hagiographie, HZ 204 (1967) S. 529—544, bes. S. 535.